XIV.

*Ein deutscher Naturforscher hat zuerst die
Euchlorine wahrgenommen.*

„Ich glaube, (schrieb mir vor einigen Monaten Hr. Dr. Rein in Leipzig,) für einen Deutschen die Ehre der ersten Bemerkung einer jetzt viel Aufsehen erregenden Sache in Anspruch nehmen zu können; und dieses macht mir zu viel Vergnügen, als daß ich mir nicht die Freiheit nehmen sollte, Sie darauf aufmerksam zu machen. In Scherer's allgem. Journal der Chemie, Jahrg 1802. B. 9. S. 588 findet sich eine Notiz des Hrn. Geh. Raths Simon in Berlin über eine Bemerkung, die er schon vor einigen Jahren beim *Zersetzen von flüssigem kauftischen Ammoniak durch oxygenirt-salzsäures Gas*, um reines Stickgas darzustellen, gemacht hatte, bei der mir mehr nicht, als nur der Name *Euchlorine* zu fehlen scheint.“

Hier im Wesentlichen das, was in dieser Notiz enthalten ist, die der Aufmerksamkeit des Hrn. Dr. Rein nicht entgangen ist.

Das Ammoniak befand sich in einem 14 Zoll hohen und $\frac{1}{2}$ Zoll weiten Glaszylinder, der durch ein gewöhnliches Entbindungsrohr mit der pneumatischen Wanne verbunden war, und das oxygenirt-salzsäure Gas wurde in einem tubulirten Kolben entbunden, aus dem eine Leitungsröhre dieses Gas bis auf den Boden des Cylinders hinableitete, so daß es in Blasengestalt dort durch das Ammoniak aufsteigen konnte. Anfangs gingen die Luftblasen ganz ruhig durch das Ammoniak, bis alle atmosphärische Luft aus dem Kolben ausgetrieben war. Dann stieg das Gas schneller über, und bei jeder Gasblase, welche in das Ammoniak trat, entstand eine lebhaft *Detonation* von der Stärke eines Hammerchlags. Da diese Detonationen immer von gleicher Stärke blieben, leistete der Boden des Cylinders ihnen hinläng-

lichen Widerstand, und der Apparat wurde nicht zer-
schlagen. Als Hr. Simon sein Laboratorium verfin-
sterte, verbreitete sich durch jede Gasblase, welche
in das Ammoniak eintrat, ein schönes grünlich weißes
Licht; diese Verpuffungen waren also auch mit Licht-
entwicklung begleitet. „Mehrere meiner Freunde,
fügt Hr. Simon hinzu, haben dieses bei Wiederho-
lung des Processes vollkommen bestätigt gefunden.“
Ob er wirklich reines Stickgas erhalten habe, bemerkt
Hr. Simon nicht.

Eine ähnliche Zersetzung hatte Hr. Fourcroy
beim Einwirken von oxygenirt-salzfauern Gas auf
Ammoniakgas wahrgenommen, wie er t. 2. p. 243 sei-
nes *Syst. des conn. chim.* erzählt. „Läfst man, sagt er,
das erstere Gas in das zweite steigen, so entsteht eine
Entzündung, und es entbindet sich ein weißes Licht,
während der Sauerstoff des erstern sich mit dem Was-
serstoff des letztern verbindet; das sich bildende Was-
ser erscheint als ein weißer sehr dicker Dunst, wel-
cher Salzsäure auflöst, so daß Stickgas zurückbleibt, in-
deß ein andrer Antheil Salzsäure sich mit noch unzer-
setztem Ammoniak verbindet.“ — Nach Davy's Un-
tersuchungen hat sich Hr. Fourcroy in dieser Aus-
sage geirrt, indem 15 Maafs oxygenirt-salzfaueres Gas
und 40 Maafs Ammoniakgas sich beide fast ganz mit
einander condensiren, und das Product, außer 5 bis
6 Theilen Stickgas, *wasserfreies salzfaures Ammoniak*
ist (Annalen N. F. B. 9. S. 9).

Diesem zu Folge würde Davy Hrn. Simon's
Versuch wahrscheinlich dadurch erklären, daß ein
Theil der Chlorine das Wasser zersetzt, um sich mit
dem Wasserstoff desselben in Salzsäure zu verwandeln
und salzfaures Ammoniak zu bilden, und daß der frei-
werdende Sauerstoff mit einem andern Antheil Chlorine
sich zu dem detonirenden Gas, dem Davy den Namen
Euchlorine gegeben hat, verbinde.

Gilbert.